Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 11

Artikel: Hilfe für hörbehinderte Patienten
Autor: Mäder, Sepp
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925115

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ren und Aufnehmen ist der schwierigere Teil der Kommunikation. Ohne diesen Teil ist Kommunikation aber nicht möglich. Immer wieder wird gefordert, dass das Gespräch offen sein soll. Nicht nur der Sprecher soll offen sein. Es ist wichtig, dass auch *der Zuhörer offen sein* soll für seinen Gesprächspartner. Der gute, anteilnehmende Zuhörer hilft dem Partner, offen zu sprechen. Beobachten Sie sich im nächsten Gespräch, ob Sie gut zuhören können oder ob Sie nur gut reden können. Beobachten Sie, wieviel Sie sprechen und wieviel Sie zuhören. Wenn unser Gesprächspartner spricht, haben wir nicht «Pause», sondern wir sollen uns für seine Gedanken öffnen.
Zum Gespräch wünschen wir uns gegenseitig alles Gute und für beide Seiten einen immer genügenden Vorrat an Geduld, Einfühlungsvermögen, Tragfähigkeit und Liebe. T. Brühlmann

Hilfe für den hörbehinderten Patienten

Das Schwerhörigensignet am Krankenbett macht auf die Hörbehinderung des Patienten aufmerksam.

Noch schwieriger als im Alltag stellt sich das Kommunikationsproblem für den hörbehinderten Patienten oder Pensionär in Spitälern oder Heimen. Als Selbsthilfeorganisation möchte der Bund Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine (BSSV) dazu beitragen, die Kontaktmöglichkeiten zwischen dem pflegebedürftigen Hörbehinderten und dem Arzt und dem Pflegepersonal zu verbessern.
Das stilisierte Ohr soll deshalb als internationales Erkennungssignet am Krankenbett und auf dem Patientenblatt angebracht werden, auf die Behinderung hinweisen und den Gesprächspartner zur Rücksichtnahme und deutlichen Aussprache anhalten. Das auffällige Kennzeichen trägt zusammen mit dem eigens geschaffenen Merkblatt zudem nicht nur zur verbesserten Kommunikation im Kranken- und Pflegedienst bei, sondern hilft auch Missverständnisse zu vermeiden.

Text und Bild: Sepp Mäder, Zofingen

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 13/14 (1. Juli): Montag, 10. Juni 1985

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion Schweizerische Gehörlosen-Zeitung Postfach, 4125 Riehen 1.

Hörgeschädigtenpädagogen und Eltern tagten gemeinsam

Am 8. und 9. März 1985 fand im Hotel «Europe» in Basel eine Tagung der schweizerischen Hörgeschädigtenpädagogen (SVHP) mit Eltern hörgeschädigter Kinder statt. Das Thema der Tagung lautete: Elterngespräch – Elternberatung – Elternarbeit. Als Referenten wirkten mit: Dr. Urs Isenegger, Pestalozzianum, Zürich; Peter Mattmüller, Direktor der Gehörlosenschule Wabern; Frau Joy Matter als Vertreterin der Eltern, Wabern.
80 Hörgeschädigtenpädagogen und Eltern aus der ganzen Schweiz hörten während zweier Tage den Referaten über das Spannungsfeld Eltern–Schule zu. In stufenbezogenen Gruppen wurden die Inhalte der Referate und eigene Erfahrungen diskutiert und vertieft.
Dr. Isenegger erläuterte den Problemkreis in bezug auf das normalhörende Kind. Direktor Mattmüller zeigte die besondere Situation der Eltern hörgeschädigter Kinder zu ihrer Umwelt auf. Frau Matter, die Mutter eines gehörlosen Kindes, schilderte aus ihrer Sicht das ausserordentlich komplexe Verhältnis Elternhaus–Schule.
Eltern, die plötzlich mit der Gehörlosigkeit ihres kleinen Kindes konfrontiert werden, fallen in jeder Beziehung wie in ein grosses, schwarzes Loch. In dieser Situation ist richtige Hilfe sehr angezeigt. Es geht nicht um Mitleid, sondern um wirklich gezielte Hilfe. Die Hörgeschädigtenpädagogen sind zwar auf diese Aufgabe vorbereitet. Sie müssen aber immer wieder neu das Gespräch mit den Eltern suchen, um sie aus der Isolation herauszuführen. Es geht nicht um eine Belehrung der Eltern, sondern die Eltern müssen im gemeinsamen Gespräch aus ihrer grossen Not herausgeführt werden.
Die Eltern sind zunächst die Empfangenden und die Lehrer die Gebenden. Das Fragen der Eltern kann eine wichtige Voraussetzung für ein echtes Gespräch werden. Das Urteil des Lehrers hat bei den Eltern ein schweres Gewicht und sollte daher äusserst behutsam angewandt werden. Das Spannungsverhältnis – hier Erwartungen der Eltern, dort die Möglichkeiten der Lehrer – ist am Anfang nur schwer zu überbrücken. Es braucht von beiden Seiten zum Wohle des gehörlosen Kindes Geduld, Einfühlungsvermögen, Tragfähigkeit und Liebe.
Die Teilnehmer der Tagung haben diese mit wertvollen Erkenntnissen und Hinweisen zum gegenseitigen Verstehen verlassen. Der angefangene Dialog Eltern–Lehrer muss unbedingt weitergeführt werden, damit das hörgeschädigte Kind optimal gefördert und später in die hörende Umwelt integriert werden kann.
Die Tagung war von der Gehörlosenschule Riehen mit viel Umsicht und Einsatz organisiert worden. Für den SVHP: E. Bastian

Erleichterung für Hör- und Sehbehinderte im Hotel

Das Fünfstern-Nobelhotel «Hilton» in Basel feiert heuer sein zehnjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass tritt die technische Leitung des Hotels mit diversen Impulsprogrammen an die Öffentlichkeit. Das erste Programm wurde für Gehörlose und Hörbehinderte, Blinde und Sehbehinderte erstellt. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Organisationen wie dem «Bund Schweizerischer Schwerhörigenvereine» (BSSV), dem «Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen» (SVG) und dem «Blindenheim Basel» wurde das Programm ausgearbeitet. Der Sinn und Zweck ist, dem behinderten Gast den Aufenthalt im Hotel zu vereinfachen und dafür zu sorgen, dass er sich wohl und sicher fühlt und am gesellschaftlichen Leben teilhaben kann. Das Programm ist zugleich ein Bestandteil der hotelinternen Organisation «Allgemeine Betriebssicherheit», die zum Beispiel zuständig ist bei Feueralarm, Evakuierung und dergleichen.

Dienstleistungen für Hör- und Sehbehinderte

Das Hotel Basel Hilton hat sich diesbezüglich mit folgenden technischen Hilfsmitteln ausgestattet:
1. Telefon mit Lichtsignal «Visotel» und Telefonhörer mit regulierbarem Verstärker.
2. Wecker mit Lichtblitz und/oder Kissenvibrator.
3. Individuelle Mehrzweck-Blitzleuchte für die Rufanlage.
4. Schreibtelefon, das nach Bedarf zur Verfügung gestellt wird.